Krakauer Zeitung.

Nr. 14. Montag, den 19. Jänner 1863.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

VII. Jahrgang.

Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 Nkr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Das Justizministerium hat den Staatsanwalts-Substituten beim Złoczower Kreisgerichte Julian Garbowski über sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft zum Landesgerichte in Lemberg übersetzt und die sonach erledigte Staatsanwalts-Substitutenstelle in Złoczow dem verfügbaren Rathssecretär-Adjunkten des bestandenen siebenbürgischen Oberlandesgerichtes Franz Bogdani verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 19. Jänner.

Ueber die Bundesreform und die eventuelle Haltung Oesterreichs schreibt die Frankfurter „l'Europe": Oesterreich wünscht lebhaft jede Uneinigkeit von der Bundesversammlung fern zu halten, aber man dachte in Wien niemals daran, aus Gefälligkeit für Preußen die legitimen Wünsche nach Reform aufzuopfern, und Graf Rechberg hat sich nicht darauf eingelassen und konnte es auch nicht übernehmen, die Realisirung des Bundes-Reformprojectes bis zu einer Zeit zu verschieben, wo es Preußen gefallen würde, es an der Zeit zu finden, darauf einzugehen. In diesem Falle könnte man bis in's Endlose warten. Die Bundesreform wird sich vollziehen. Preußen mag wollen oder nicht. Das Delegirtenproject mag vielleicht an der preußischen Opposition scheitern, aber in diesem Falle wird sich das Wiener Cabinet einfach an die wohlbekannten drei Puncte der identischen Noten halten. Wir gehen nur einer Alternative entgegen: Entweder die preußische Regierung wird die Reform als zeitgemäß anerkennen, und in diesem Falle wird die Bundesreform vollständig sein, oder sie wird die Durchführung der schwebenden Verhandlungen verhindern, dann werden die anderen Staaten Deutschlands sich darüber hinwegsetzen, ohne eine einzige ihrer Absichten aufzugeben, oder ihre Thätigkeit zu unterbrechen.

Anderweitige Berichte sprechen von einer weit versöhnlicheren Haltung Oesterreichs. So war in der That, jedoch viel früher als die Presse davon Erwähnung gethan, eine Zusammenkunft des Grafen Rechberg mit Herrn v. Bismarck und zwar von österreichischer Seite gleich nach und trotz den vielbesprochenen Eröffnungen, welche kurz vor Weihnachten Freiherr v. Werther dem Grafen Rechberg gemacht hat, in entgegenkommender Weise vorgeschlagen. Ob über die Grundlagen der Verständigung ein hinreichendes Einvernehmen erzielt sei, um diese Zusammenkunft in dem gegenwärtigen Augenblick schon als ersprießlich erscheinen zu lassen, darüber verlautet nichts. Indessen scheint das Winer Cabinet alles vermeiden zu wollen, was diese Verständigung gefährden könnte. Wie man der „B. A. Z." aus Wien meldet, wäre der Bundespräsidialgesandte in Frankfurt, und zwar mit Berufung auf schwebende Verhandlungen, bereits verständigt, daß es angemessen erscheine, die auf den 22. d. fallende Abstimmung über das Delegirtenproject bis auf Weiteres zu vertagen.

Die „Süddeutsche Zeitung" bringt die neueste Ministerkrisis in Kassel in Zusammenhang mit Beeinflussungen von Seiten des Wiener Cabinets. Zu einer solchen Annahme liegt nicht die geringste Berechtigung vor. Die „Gen.-Corr." ist ausdrücklich ermächtigt, dies zu erklären.

Der preußische „Staatsanzeiger" erklärt sich bezüglich der Nachricht: Preußen hätte in Paris Modificationen des Handelsvertrages im bairisch-württembergischen Sinne beantragt, nun ebenfalls zu der Erklärung ermächtigt, Preußen habe dies weder beantragt noch die Absicht, es zu beantragen.

Warscheinlich wird auch von baierischer und württembergischer Seite das andere von Berlin ausgegangene Gerücht widerlegt werden, wonach Baiern und Württemberg sich nach Paris gewandt hätten, um eine Abänderung einiger Tarifposten des Handelsvertrages zu erwirken, aber eine abschlägige Antwort erhalten hätten.

Ueber die Elbzollfrage berichtet die „K. Z." aus Hamburg: Die auf den 15. d. angesetzt gewesene Elbzoll-Conferenz hat nicht stattgefunden, da dem Vernehmen nach seitens der Regierungen von Oesterreich, Preußen und Sachsen eine fernere Verschiebung der Conferenzen um einige Wochen beantragt worden ist, um unter Zuziehung Hamburgs zuvor noch eine abermalige besonder. Verabredung in Dresden zu treffen, wie weit man auf die von Hannover und Mecklenburg letzthin in Vorschlag gebrachten Modificationen des gemeinschaftlichen Dresdner Elbzoll-Entwurfs gehen könne. Der Umstand, daß einige der Bevollmächtigten, ungeachtet der Aussetzung der Conferenz aus dem bemerkten Grunde, einstweilen hier zu bleiben beschlossen haben sollen, dürfte darauf hindeuten, daß wirklich nur ein kurzer Aufschub, keine ungewisse Vertagung beabsichtigt wird.

„La France" erwähnt eines an den Kaiser Napoleon gerichteten Schreibens, worin auf die Art und Weise, wie in der französischen Thronrede Oesterreichs Erwähnung geschah, Bezug genommen sein soll. (Oesterreich wurde dort: l'ennemi d'un jour, der Staat, der nur einen Tag lang unser Feind war, genannt.) Die „France" fabulirt. Von einem solchen Schreiben ist, wie die „Gen.-Corresp." versichert, in Wien bisher nichts bekannt geworden.

Lord Palmerston sucht noch immer einen König für den griechischen Thron, einen König, genehm den Mächten und zugleich England völlig ergeben. Der Preis, das Protectorat über die jonischen Inseln unter dem Schein ihrer Abtretung auf ganz Griechenland auszudehnen, ist zu lockend. Die Verhandlungen mit dem Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha dauern noch immer fort und sind sehr weit gediehen, man spricht von einer Reise des Herzogs nach Brüssel und London; ob diese Reise grade seiner Candidatur gilt, ist eine andere Frage, es existirt ein thronfähiger Neffe des Herzogs außer dem Prinzen Alfred. (Siehe die Neuesten Nachrichten.)

Die „Nation" versichert, daß der französisch-italienische Handelsvertrag definitiv abgeschlossen und bereits am 16. d. unterzeichnet werden sollte. In Turin wird das Zustandekommen des italienisch-französischen Handelsvertrages in vielen, auch nicht oppositionellen Kreisen ziemlich ungern gesehen. Die Paragraphen des Vertrages sind zu einer Zeit zu Stande gekommen, wo die französische Regierung Italien noch in der Hoffnung auf eine baldige Lösung der römischen Frage hielt, und somit hat sich das Cabinet Ratazzi in mehreren Punkten so gefällig bewiesen, daß man jetzt vielfach bedenklich wird.

Die piemontesische Regierung ist wie der „Moniteur meldet durch politische Erwägungen gezwungen, von ihrem Entschluß zurückgekommen, einen Aufruf an den Credit bis zum Jahre 1864 zu verschieben. Es sei demnach die Rede davon, unverzüglich die erforderliche Ermächtigung zur Aufnahme einer Anleihe zu verlangen.

Einer Turiner Correspondenz der „Europe" vom 16. d. zufolge überbrachte ein Gesandtschafts-Attaché Depeschen aus Paris nach Turin. Das Ministerium sei uneins wegen seiner Haltung gegenüber Frankreich. Nigra sei abzurufen und nach St. Petersburg oder Constantinopel zu schicken; dessen designirter Nachfolger Lamarmora stelle Bedingungen, die Pasolini annehmbar, Peruzzi und Minghetti aber unannehmbar finden.

Der „Ostdd. Post" wird aus Turin geschrieben, der Graf Brassier de St. Simon habe bei dem Abschiedsbanket seine Sympathien für Italien in so begeisterten Worten ausgesprochen, daß alle Anwesenden sichtbar bewegt worden seien. So viel hier bekannt, übertrifft der Graf Usedom seinen Vorgänger noch in der Theilnahme für Italien.

„France" klagt, indem sie die Depesche Drouyn de Lhuys' über den Vorschlag Odo Russell's citirt, England an, daß es die italienische Einheit sich zu Nutzen machen und das Papstthum unter dem Schutz seiner Fahne absorbiren wolle.

Die Beziehungen zwischen Frankreich und Spanien haben sich noch keineswegs freundlicher gestaltet. Wie dem Pariser Correspondenten der „FPZ." von gut unterrichteter Seite mitgetheilt worden, äußert sich der Kaiser in ziemlich gereiztem Tone gegen das Madrider Cabinet und namentlich gegen O'Donnell.

Wie Kopenhagener Briefe vom 15. d. melden, soll in den jüngsten Tagen eine französische Note gleicher Richtung wie die englische und russische dort eingetroffen sein (s. N. N.).

„La France" meldet aus verläßlicher Quelle, daß die Pforte einen Commissär in Begleitung eines Agenten Englands nach Bukarest geschickt habe, um von Cousa die Auslieferung der Waffen zu verlangen.

Aus London wird ferner gemeldet, daß auch ein Agent Oesterreichs den Pfortencommissär begleiten wird, der sich nach Bukarest in der Waffenaffaire begibt. (Frankreich ist, wie die „M. Post" meldet, über seine Stellung zu dieser Frage noch im Unklaren.)

Man versichert der „FPZ.", daß sich das Londoner Cabinet in der letzten Zeit geneigter gezeigt habe, in Gemeinschaft mit Frankreich und Rußland den Amerikanern eine Vermittlung anzubieten.

Eine amerikanische Correspondenz meldet, daß Abgeordnete der Südstaaten beschlossen haben, Baumwolle im Werthe von 20 Mill. Fr. als Beisteuer für die arbeitslosen Arbeiter Europa's zu liefern. Jefferson Dawis soll von Lincoln die Autorisation zur Verschiffung dieser Baumwolle nach Southampton, Nantes und Havre verlangt haben.

Landtags-Angelegenheiten.

*. Der „Botschftr." bringt einen bemerkenswerthen Artikel über die ungarische Frage. Wenn, sagt derselbe, alle Blätter und Parteien in Ungarn an der Ansicht festhalten, daß die ungarische Frage nur durch den Landtag zu lösen sei, dann folge aus dieser Prämisse mit logischer Nothwendigkeit: daß man auch das anerkannt einzige Mittel hiezu wählen und den ungarischen Landtag einberufen müsse. Diese Einberufung sei eine aus den eigenen früheren Handlungen der Regierung fließende Pflicht. Der Staatsminister sei dem Reichsrathe für die angestrebte Durchführung der Reichsverfassung verantwortlich; er sei daher berufen und verpflichtet, in allen Ländern dieses Ziel anzustreben. Der „Botschftr." ist der Meinung, daß wenn die Regierung, treu ihrem Programme, offen und energisch den vom Monarchen bezeichneten Weg zur Durchführung der Verfassung einschlägt, und die Einberufung des Landtags anstrebt, um die Rechte und billigen Wünsche Ungarns mit der Reichsverfassung in Einklang zu bringen, die größere Mehrheit des Volkes seine Mitwirkung und Sympathie der Regierung nicht entziehen wird. So lange die Nation zu vermuthen Ursache habe, daß in Wien zweierlei Politik herrsche, und eine Partei jeder Minute eine andere Richtung zu entlocken hofft, könne jene Mitwirkung auf dem Landtage nicht zum Durchbruche kommen. Wenn aber die Regierung den in der Reichsverfassung bezeichneten Weg einmal offen betritt und consequent verfolgt, dann erst könne sich zeigen, ob kein Erfolg zu erzielen sei. Und sollte auch dann der landtägliche Versuch mißlingen, dann könne die Regierung vorwurfsfrei zur Anordnung directer Wahlen schreiten. Wenn die „Presse" meine, man solle für Ungarn und Ungarns wegen die Februar-Verfassung opfern, dann würde in Oesterreich keine Verfassung möglich sein; denn immer werde sich auch diesseits der Leitha eine Partei finden, die wesentliche Aenderungen der Verfassung wünschen möchte. Die richtige Anwendung dieses Satzes ergebe sich aus dem wiederholt kundgegebenen Programme der Regierung: „Die Februarverfassung ist einer Ausbildung und Vervollkommnung fähig und die Regierung bietet gerne die Hand dazu, aber nur ohne die Compromittirung der Krone und der gegebenen Reichsverfassung." Allen Völkern, schließt der „Botschftr.", ist der constitutionelle Weg offen, ihre Ansprüche geltend zu machen, und es muß daher der Wille der Regierung sein, durch Einberufung des ungarischen Landtages auch der ungarischen Nation den Weg zu öffnen. Nach unserer Ansicht ist es deshalb nothwendig, daß der Landtag durch eine kräftige, die Verfassung als ihr Programm offen anerkennende Regierung vorbereitet, und von Männern einer klaren und festen Politik geleitet werde.

Galizischer Landtag. Lemberg, 16. Jänner. (4. Sitzung.) Die heutige Sitzung begann um 12¼ Uhr Mittags mit der Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung.

Zu diesem Protokolle stellte der Abg. Hr. Lipczyński einen Verbesserungsantrag und verlangte, daß in demselben seines zum Antrage des P. Ruczka gestellten Zusatzes gedacht werde, welcher Zusatz bei

---

Feuilleton.

Klechden.

(Fortsetzung.)

Unter der großen Anzahl von Klechden haben die Chronisten eine aus den ältesten Zeiten aufbehalten. Der berühmte Andreas Rachko von Jarnow und Bartholomäus Paprocki, ein berühmter Heraldiker, haben sie uns auf die nachstehende Art aufbewahrt. Man hat diese Klechde, obschon sie einst in der Umgegend von Tyniec und Wiślica sehr volksthümlich war, nunmehr ganz vergessen. Sie ist ein merkwürdiges Denkmal in dieser Abtheilung der Literatur.

* * *

Udaly Walgierz oder Walser, Herr auf Tyniec, durchzog alle Länder, um seine Erfahrungen im Kriegshandwerk zu bereichern; einige Zeit hielt er sich auch am Hofe des Königs von Frankreich auf. Er war ein Mann von ganz ungewöhnlicher Schönheit, unglaublich tapfer und gewandt; der erste im Kampfe und bei Turnieren. Die Aufmerksamkeit des ganzen Hofes war auf ihn gerichtet und selbst jene Helgundens, der Königstochter. Aus Liebe zu ihr nahm er den Dienst des Mundschenks an, und während er an des Königs Tafel seinen Dienst versah, merkte er es wohl, wie die Prinzessin ihn mit den Augen verschlang. An demselben Hofe war zu dieser Zeit auch ein deutscher Prinz, Namens Arinald, der in Liebe gegen die Prinzessin entbrannt war, und der, obgleich mit Verachtung zurückgewiesen, dennoch unermüdet seine Bewerbungen fortsetzte. Walgierz, um Helgundens Herz noch mehr zu gewinnen, weckte jede Nacht die Wächter und ging, unter den Fenstern der Prinzessin zu singen. Seine Lieder waren schwermuthsvoll, doch seine Stimme sehr lieblich. Helgunde staunte über die Gesänge des unsichtbaren Troubadours; sie ließ ihre Wächter rufen und befragte sie hierüber; diese aber suchten Ausflüchte, indem sie versicherten, daß der Säuger stets verhüllt erscheine. Die Prinzessin aber drohte ihnen mit dem Tode und zwang ihnen dadurch das Geheimniß ab.

Seit diesem Augenblicke betete Helgunde Walgierzen an; sie empfing ihn sehr oft in ihrem Gemache. Endlich, da sie die Hindernisse erkannte, die ihr Vater einer Verbindung mit dem Geliebten entgegensetzen würde, entschloß sie sich aus dem Pallaste zu entweichen und mit Walgierz nach Polen zu fliehen; der eifersüchtige Arinald ward jedoch von diesem Entschlusse alsbald in Kenntniß gesetzt. Verrath brütend zog er sich in seine Staaten zurück, durch welche Walgierz ziehen mußte. Er verbot den Schiffern am Rheine, irgend Jemanden, außer um eine große Summe Goldes, in ihre Nachen aufzunehmen, und befahl zugleich, Jeden zu ergreifen, der im Gefolge einer Frau vorüberziehen werde.

Walgierz und Helgunde kommen an. Der junge Krieger ruft den Schiffern zu; diese, durch seine drohende Miene erschreckt, gehorchen, verlangen jedoch die vorgeschriebene Summe. Walgierz wirft ihnen das Geld hin und gelangt über den Rhein, Arinald erhielt Kunde hievon; sogleich bewaffnet er sich, besteigt sein Roß und erreicht die Flüchtlinge. — „Halt!" ruft er, „du hast das Fahrgeld nicht entrichtet und des Königs Tochter geraubt." — „Du lügst", entgegnet Walgierz „ich habe mein Fährgeld gezahlt und des Königs Tochter folgt mir freiwillig." Arinald, voll Wuth, fordert ihn zum Zweikampfe heraus und setzt zum Preise des Sieges die Prinzessin und die Beute des Besiegten. Der Kampf beginnt, Helgunde hält hinter ihres Geliebten Rücken. Arinald, wuthentbrannt, dringt stürmisch auf Walgierz ein und nöthigt ihn zum Weichen; beim Anblick der Geliebten dringt dieser jedoch muthig vor, und streckt mit einem Schlage den Deutschen zu Boden. Er nimmt ihm seine Waffen und mit der Beute und der Prinzessin setzt er seinen Weg nach dem Schloß Tyniec fort.

Dort angelangt, erscheinen seine Vasallen und führen Klage über Wislaw, den schönen Fürsten von Wiślica, aus dem Geschlechte der Popiel, der sie bisher seine Verfolgungen hart fühlen ließ. Nachdem Walgierz vergebens Genugthuung verlangt, bewaffnete er seine Leute und schlug in einem einzigen Treffen Wislaw aufs Haupt, machte ihn selbst zum Gefangenen und schloß ihn im Thurme von Tyniec ein. Kurze Zeit darnach erhält Walgierz vom König von Polen den Befehl, sich zur Vertheidigung des Landes zu rüsten, und er zieht mit seinen Kriegern aus. Helgunde gibt sich, während er im Kriege ficht, ganz dem Grame hin, und obgleich sie in Glanz und Ueberfluß lebt, kann doch nichts ihre Langweile verscheuchen. Sie vertraut sich einer Dienerin und klagt ihr, daß sie weder Frau noch Witwe sei. Die Dienerin erzählt von dem schönen Gefangenen im Schlosse, der wohl fähig wäre, ihr die langen Stunden zu verkürzen. Man bringt Wislaw in ihr Gemach, nachdem man früher ihm die Ketten abgenommen, und Helgunde begeht ungeachtet des gegebenen Versprechens der Treue die Treulosigkeit, mit Wislaw nach Wiślica zu entfliehen.

Nachdem der Krieg geendet, kehrt Walgierz, ruhmgekrönt, nach Tyniec zurück. Im Schloßhof angelangt, suchen seine Augen vergebens Helgunden auf dem Söller, wo sie sonst immer seine Rückkehr zu erwarten pflegte. Er fragt seine Hausofficiere, seine Dienerschaft und erfährt die traurige Kunde. Nun fliegt er fort nach Wiślica. Wislaw ist eben auf der Jagd, Helgunde allein zu Hause. Die treulose Frau wirft sich Walgierz zu Füßen und klagt Wislaw an, sie gewaltsam entführt zu haben. Sie erbietet sich, Walgierz in einem Gemache zu verbergen, um seine Schmach rächen zu können. Walgierz läßt sich überreden und gewahrt nur allzuspät den Verrath. Man stürzt auf ihn ein, wirft ihn in Ketten. Wislaw, die Entweichung seines Gefangenen fürchtend, überträgt dessen Bewachung seiner Schwester Rynga. Um die Qualen seiner Einkerkerung noch zu erhöhen, setzt man ihn auf eine Bank von Eisen und fesselt ihn mit dem Halse an die Mauer seines

der gestrigen Abstimmung, wie bekannt, nicht angenommen wurde. Das Haus genehmigte diese Protocolls-Modification in Gemäßheit des Reglements, nach welchem im Protocolle nicht nur die angenommenen, sondern auch die verworfenen Verbesserungsanträge aufzunehmen sind, worauf das also rectificirte Protocoll ohne eine weitere Debatte angenommen werden wird.

Die HH. v. Grocholski und Borisikiewicz machten den Vorwurf, und zwar der Erstere, daß die Regierungsvorlage in Betreff der Straßen und Wege unter die Abgeordneten nur in deutscher Sprache, und der Letztere, daß der Entwurf des Gemeindegesetzes nur an 14 Mitglieder vertheilt wurde, was aber der Landmarschall mit dem Mangel einer zureichenden Anzahl polnischer Exemplare rechtfertigte.

Herr P. Łoziński übergab dem Landmarschall einen Antrag in ruthenischer Sprache, dahin geltend, daß die in den Landtagssitzungen abgethanen Verhandlungen auf Verlangen von 10 Mitgliedern in das Berathungs-Protocoll eingetragen werden. Diesen Antrag hat der Landmarschall der Reglements-Commission, als zum Reglement gehörig, zugewiesen.

Der Abg. Gr. Skorupka hat ebenfalls dem Landmarschall einen von 10 Abgeordneten unterstützten Dringlichkeits-Antrag des Inhalts überreicht, damit der Landtag die Nothwendigkeit der Gründung eines, nach dem Muster der hierländigen (ständischen) Boden-Creditsanstalt mit Berücksichtigung der nothwendigen Aenderungen, jedoch mit denselben Verpflichtungen und Privilegien versehenen galiz. Credits-Instituts für die Städte anerkennen und einen besonderen Ausschuß bestimmen möge, welcher sich unverzüglich mit dem Entwurfe der Statuten für einen städtischen Creditsverein befassen und denselben baldmöglichst zur Berathung und Beschlußfassung des Landtags zu übermitteln hätte. Bei der Motivirung des Antrags hat aber der Antragsteller denselben der Art modifizirt, daß der Antrag nicht einem besonderen Ausschusse, sondern jener Commission zugetheilt werden sollte, welche sich mit der Regierungsvorlage über die ständische Creditsanstalt beschäftigt, und daß sein Antrag mit dieser Vorlage gleichzeitig erledigt werden möchte. Der so veränderte Antrag wurde mit Stimmenmehrheit angenommen.

Hierauf wird zum Gegenstande der Tagesordnung, nämlich zum Berichte des Landesausschusses über die Prüfung der Wahlen geschritten. Referent Herr v. Kraiński trägt einen ausführlichen Bericht über die Wahl des Herrn P. Szwedzicki, Abgeordneten der Landgemeinden der Bezirke Lemberg, Winniki und Szczerzec, vor. Aus der anläßlich dieser Wahl eingeleiteten Untersuchung geht hervor, daß P. Szwedzicki illegal gewählt wurde, weil — wie der Bericht des Landesausschusses sagt — die priesterliche Stellung und das Gotteshaus zu Wahlagitationen gemißbraucht und weil der größere Theil der Wälher aus den genannten drei Bezirken auf illegalem Wege gewählt worden ist. Auf diese Gründe gestützt, schlägt daher der Landesausschuß vor, die Wahl des P. Szwedzicki als ungiltig zu erklären und dem hierortigen erzbischöflichen Ordinariate die Acten der durchgeführten Untersuchung zu dem Zwecke mitzutheilen, damit dasselbe die Mißbräuche des priesterlichen Ansehens und des Gotteshauses, welche bei den, der Wahl des P. Szwedzicki vorangegangenen Agitationen stattfanden, seiner Amtshandlung unterziehen möchte.

Ueber diesen Antrag entspann sich eine sehr lange und sehr heiße Debatte. Für die Genehmigung der Wahl des P. Szwedzicki, sprachen die Abgeordneten: Staruch, P. Pawlikow, P. Ginilewicz, P. Kuryłowicz und P. Kaczala; für die Ungiltigkeitserklärung der Wahl dagegen Hr. v. Hubicki, welcher zugleich ein Amendement zu dem Antrage des Landesausschusses stellte, damit auf die bei dieser Wahl vorgekommenen Agitationen ein größerer Nachdruck als auf die Illegalität der Wahl gelegt werde, dann die HH. Adam Fürst Sapieha, Dr. Ziemiałkowski, Dr. Zyblikiewicz, Adam Graf Potocki, Rogawski und schließlich der Berichterstatter v. Kraiński.

Als das Haus zur Abstimmung schritt, zog v. Hubicki sein Amendement zurück, und der Landmarschall theilte den Ausschußantrag in zwei Theile. Ueber den ersten Theil, die Wahl nicht zu agnosciren, wird geheim abgestimmt und die Ungiltigkeit der Wahl von der Majorität anerkannt; über den zweiten Theil, betreffend die Uebersendung der Wahlacte zur weiteren Amtshandlung an das erzbisch. Ordinariat, wird durch Aufstehen und Sitzenbleiben votirt, wobei sich auch die Stimmenmehrheit für den Ausschußantrag erklärt.

Schließlich wurden noch die Wahlen der Abgeordneten Alfred Rit. v. Młocki und Rit. v. Polanowski aus der Kategorie des großen Grundbesitzes geprüft und genehmigt, worauf beide Herren das Gelöbniß ablegten.

Die Sitzung schloß um $2^3/_4$ Uhr N. M. und die nächste wurde vom Landmarschall auf Montag 10 Uhr V. M. angesagt. — Tagesordnung: Fortsetzung der Berichterstattung des Landesausschusses über die Abgeordnetenwahlen.

Die amtliche „Gaz. Lwowska" hebt die bedeutenden Attribute und den weiten Wirkungskeis hervor, die der auf Grund der Verordnung vom 5. März 1862 autonomisch organisirten Gemeinde eingeräumt sind. Die Gemeinden und ihre Angelegenheiten, von dem Landmann selbst besorgt, würden für ihn eine wahre Schule des öffentlichen Lebens. Trotz ihrer inneren Unabhängigkeit kann die Gemeinde keine selbstständige Republik sein; ihr sind strenge Grenzen gezogen. Die Wahrung derselben neben eifrigem Interesse für die öffentlichen Angelegenheiten ist das erste Zeichen politischer Reife in der Nation, wie die Achtung vor dem Gesetz der politischen Selbstregierung nothwendige Bedingung.

In Wels wurde Landesgerichtsrath Georg Achleitner in den Landtag gewählt. Er war ehedem Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung.

In der Sitzung des niederösterreichischen Landtages vom 17. d. wurde vor Beginn der Specialdebatte über das Einquartirungsgesetz folgender Antrag des Landesausschusses zur Debatte gebracht und angenommen: Der hohe Landtag wolle beschließen, es sei den k. k. Ministerien des Innern und des Krieges der Wunsch auszusprechen, daß die zur nächsten Umgebung der Residenz gehörenden, zum weiteren Marschbezirke Wiens zählenden Ortschaften mindestens in die zweite Kategorie der Einquartirungs-Entschädigung eingereiht, der Umfang des Marschbezirkes selbst aber gleichmäßig festgestellt werde. Der Gesetzentwurf über die Einquartirungs-Entschädigung aus Landesmitteln wird mit einer von Schuselka beantragten Modification, der Antrag des Landesausschusses, die Befreiung der Studirenden an technischen Lehranstalten von der Militärpflicht betreffend, wird einstimmig angenommen. Er lautet: Der hohe Landtag wolle das k. k. Staatsministerium ersuchen, beim Reichsrathe in seiner nächsten Session einen Antrag auf Abänderung des Heeresergänzungsgesetzes einzubringen, daß den Studirenden aller Hochschulen und öffentlichen Mittelschulen, die technischen Lehranstalten mit eingeschlossen, unter der Bedingung tadelloser Sitten und guter Fortgangsklassen, die Militärbefreiung zugestanden werde. Nächste Sitzung Dinstag.

Die neuesten telegraphischen Landtagsberichte lauten:

Linz, 16. Jänner. In der heutigen Sitzung wurde über Antrag des Landesausschusses wegen Leistung eines Beitrages von 20.000 fl. aus dem Landesfond zum Baue eines Krankenhauses in Vöcklabruck nach längerer Debatte zur Tagesordnung übergegangen. Der Antrag auf Erlassung eines Landesgesetzes wegen Aufhebung der Zwangsarbeits-Anstalten und wegen Auflassung der Verpflichtung des Landesfondes zur Vergütung der bezüglichen Verpflegungskosten wird einstimmig angenommen. Die Aufhebung der Brot- und Fleischsatzung wird mit großer Majorität beantragt. Dr. Haan und Genossen interpelliren wegen Einbringung einer Regierungsvorlage betreffs der Einführung von Geschwornengerichten. Der Regierungs-Commissär verspricht die Interpellation sogleich an das Staatsministerium zu leiten und nach Einlangung der bezüglichen Weisung ungesäumte Mittheilung an den Landtag. Haan bringt Anträge ein wegen Uebergabe der Verwaltung des oberösterreichischen Studien-, Religions- und Normalschulfondes an die Landesvertretung.

Brünn, 16. Jänner. In der heutigen Sitzung legt der Statthalter das Concurrenzgesetz für Kirchen- und Schulbau, dann ein Gesetz über das Schulpatronat vor. Bei der Wahl für den Indemnitäts-Ausschuß wurden gewählt: Napp, Rolsberg, Kinsky, Sitka, Satzer, Mandelblüh, v. d. Straß, Mathon, Isaak. Bei der Debatte über die Wahl zum Finanzausschusse stellten Anträge: Adamczyk: 18 Mitglieder alle durch und aus dem ganzen Landtag, Szerenyi, Pražak: 9 Mitglieder aus und durch den Landtag und 9 aus und durch die Kurien zu wählen; der Antrag v. d. Straß geht dahin, 9 Mitglieder aus und durch den Landtag und 9 Mitglieder aus den Kurien, aber durch den Landtag zu wählen. Der Antrag Szerenyi's wird mit 51 unter 89 Stimmen angenommen.

Klagenfurt, 16. Jänner. In der heutigen Landtagssitzung wurden zwei Anträge des Abgeordneten Einspielers, der eine wegen Berichterstattung über eine nützliche Anwendung des Servituten-Ablösungsgesetzes vom 5. Juli 1853, der zweite auf Fassung des Beschlusses, daß bei den kärnthischen Landeswohlthätigkeits-Anstalten nur der slovenischen Sprache mächtige Beamte anzustellen wären, der Vorberathung überwiesen. Auch wurde beschlossen, an Se. Majestät den Kaiser die Bitte zu stellen, für die zu errichtende Irrenanstalt für Kärnthen einen Betrag aus dem Ertrage der fünften Wohlthätigkeits-Lotterie allergnädigst zu bewilligen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 16. Jänner.

Das Militär-Erziehungswesen wird einer gründlichen Reform unterzogen werden, und sollen mehrere wissenschaftlich gebildete Fachmänner und Generale bereits beauftragt sein, Vorschläge zu erstatten, welche den neuen Bestimmungen als Grundlage zu dienen hätten.

Die Commission unter Vorsitz des FML. Baron Martini, welche über Reformen der Stellung der Feldärzte berathen sollte, hat ihre Sitzungen geschlossen und den Gegenstand zur Vorlage bereitet.

Deutschland.

Aus Berlin, 16. Jänner, wird gemeldet: In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten, in welcher die Minister Bodelschwingh und Eulenburg anwesend waren, erregte ein Schreiben des Pastors Gräser, worin er die Niederlegung seines Mandats meldet, großes Aufsehen. Das Consistorium, heißt es in dem Schreiben, erklärt, daß die Annahme eines Mandats mit den Pflichten des geistlichen Amtes im Widerspruch stehe. Immermann bemerkte darauf, er würde den Kultusminister, wenn er anwesend wäre, interpelliren; er fragte aber die anwesenden Minister, ob sie etwas von der Sache wüßten. Die Minister schweigen. Gegen den Artikel des „Staats-Anzeigers" wird die Kammer nichts thun. — Die Fortschritts-Partei und das linke Centrum beginnen morgen ihre gemeinsamen Berathungen.

Die Besserung im Befinden des Königs von Preußen ist soweit vorgeschritten, daß Se. Majestät wieder die regelmäßigen Vorträge entgegenimmt.

In Bezug der preußischen Militärconventionen mit den thüringischen Staaten Weimar und Reuß j. L. ist zufolge der Deutschen Allgemeinen Zeitung in der That ein Stillstand in den Verhandlungen eingetreten.

Frankreich.

Paris, 14. Jänner. Das Pays dementirt heute sehr nachdrücklich alle Gerüchte über eine nahe bevorstehende Reise des Prinzen Napoleon. Das einzig Wahre an all diesem Gerede sei die Absicht des Prinzen, gegen Mitte des Herbstes 1863 eine kleine Seereise zu machen. Der Temps hat wegen einer in seiner gestrigen Nummer enthaltenen Besprechung der Thronrede eine erste Verwarnung erhalten, und zwar „weil er den Sinn der kaiserlichen Rede entstellt und die innere wie die äußere Politik Frankreichs verleumdet hat."

Paris, 15. Jänner. Im Senate zeigt sich die römische Gesinnung in ihrer vollen Kraft. Von zwei Secretären, welche zu wählen waren, erhielt Herr v. Heeckeren, einer der ersten Actionäre der France, die Gesammtheit der Stimmen, Hr. v. Bonjean dagegen, welcher im vergangenen Jahre gegen die weltliche Macht des Papstes sprach, mit Noth eine Mehrheit von sechs Stimmen, obgleich ihn der Kaiser persönlich empfohlen hatte. Hrn. v. Laguerronière hat sein Bureau einstimmig zum Secretär ernannt. Es scheint gewiß, daß vom Senate aus in der Adresse dem Satz der Thronrede, welcher vom Papste handelt, ein besonderer Nachdruck gegeben werden wird. Die Commission, welche den Adreßentwurf abfassen soll, wird morgen ernannt werden. — In finanziellen Kreisen will man wissen, daß ein Bevollmächtigter der piemontesischen Regierung hierher gekommen sei, um mit Hrn. v. Rothschild wegen einer Anleihe zu unterhandeln, über welche das Parlament zu Turin in der diesjährigen Session abzustimmen haben würde. — Der Kaiser hat dem neuen Erzbischof von Paris bereits angekündigt, daß er ihn zum Senator und später zu seinem Großalmosenier ernennen werde. Man spricht von einer höchst interessanten Correspondenz, die sich im Nachlaß des Cardinals Morlot befindet, und der Erzbischof Darboy, der Testamentsvollstrecker des dahingeschiedenen Prälaten, veröffentlichen wird. — Die Verwarnung, welche dem Temps zu Theil wurde, hat die Pariser Journale erschreckt, denn man hatte erwartet, daß man zur Einweihung der parlamentarischen Saison nicht gerade von dem allerdiscretionärsten Gewaltmittel einen so schroffen Gebrauch machen würde. Herr v. Laguerronière, der am besten weiß, was es mit der Administrativ-Justiz auf sich hat, macht heute dem Temps seine Beileidsbezeugung. — General Bedeau ist schwer erkrankt; er hat schon die Sprache verloren und man sieht seinem baldigen Ende entgegen. Er soll an einer Zersetzung des Blutes leiden. — Man liest in der „Opinione nationale": Seit drei Jahren haben wir stets ein persönliches Eintrittsbillet für die Eröffnungssitzung der Session erhalten. Dieses Jahr haben wir nichts erhalten. Wir wissen nicht ob unsere Collegen glücklicher waren. Gueroult.

Der für den erzbischöflichen Stuhl in Paris an des verstorbenen Cardinals Morlot Stelle ernannte Bischof von Nancy, Msgr. Darboy, ist am 16. Jan. 1813 zu Fayl-Billot (Departement der Haute-Marne) geboren. Er absolvirte mit großer Auszeichnung seine Studien im Seminar von Langres, wurde 1836 zum Priester geweiht und zum Vicar in St. Dizier bei Vassy ernannt. Drei Jahre später wurde ihm der Lehrstuhl der Philosophie und 1841 der der Dogmatik im großen Seminar von Langres übertragen. Als Msgr. Parisis 1846 sein Seminar einem religiösen Orden übertrug, verließ Abbé Darboy die Diöcese und kam nach Paris, wo ihn Msgr. Affre zum Religionslehrer des Collegs Henri IV., dann zum Honorar-Canonicus von Notre Dame machte. Msgr. Sibour beauftragte ihn mit der Redaction des „Moniteur Catholique", die er jedoch bald abgab, und ernannte ihn zum ersten Religionslehrer des Collegs Henri IV. und zum Honorar-General-Vicar mit dem Auftrage, den Religions-Unterricht in den Lyceen der Diöcese zu beaufsichtigen. 1854 begleitete er Msgr. Sibour nach Rom, wurde daselbst dem Papste vorgestellt und erhielt von diesem den Titel eines apostol. Protonotarius. Ende 1855 wurde er Titular-General-Vicar der Metropole und 1861, nach Ableben des Msgr. Menjaud, Bischof von Nancy.

„Patrie" meldet, die Befestigungswerke, Magazine und Arsenale am Meere werden gleich den Schiffen mit Panzerplatten versehen werden.

Die mexicanische Expedition findet nach den Berichten der Präfecten aus den Departements in allen Klassen der Bevölkerung lebhafte Mißbilligung; der Kaiser hat daher befohlen, daß die halbamtlichen Blätter dieselbe in besonderen Artikeln begründen und populärer zu machen suchen sollen.

Spanien

Der Madrider Contemporaneo verlangt für die Königin-Mutter die Erlaubniß, nach Spanien zurückzukehren, und der Diario sieht kein Hinderniß dieser Rückkehr; nur müsse dem Ministerium freie Hand bleiben, je nach den Interessen des Landes zu handeln. Das spanische Cabinet oder wenigstens der Marschall O'Donnell haben sich zwar der Rückkehr der Königin Christine nicht widersetzt, aber ihr Verbleiben im Amt von ihrem Wegbleiben abhängig gemacht. In Folge dessen soll die Königin-Mutter von der Ermächtigung zur Rückkehr keinen Gebrauch ma-

---

Gefängnisses, das an das Gemach der Liebenden stößt. Hier muß der Unglückliche Zeuge sein ihrer Zärtlichkeit; doch trägt er Alles mit düsterm Schweigen. Indessen verspricht Rynga, die Wächterin Walgierz, die jedoch sehr häßlich war, ihm seine Befreiung, wenn er sie ehelichen und ihres Bruders Leben schonen wolle. — „Ich verspreche, Alles zu thun, was du verlangst", entgegnet Walgierz, „nimm nur meine Ketten ab und gib mir meine unbesiegbaren Waffen." — Rynga nimmt ihm die Fesseln ab und reicht ihm sein Schwert, das an der Mauer gehangen. Walgierz, nun frei, verbirgt das Schwert hinter seinen Rücken und bleibt schweigend, wie zuvor. Als Wisław und Helgunde zur gewöhnlichen Stunde vor ihm erscheinen, redet der Gefangene das erste mal zu ihnen. — „Was würdet ihn thun, fragt er, wenn ich im Augenblicke meine Schmach und mein Leiden rächte?" — Hulgunde, von Staunen und Furcht ergriffen, wirft einen Blick auf die Mauer und da sie Walgierz Schwert nicht mehr daselbst erblickt, schreit sie: „Wisław, ich fürchte mich vor diesem Manne; sieh, sein Schwert ist nicht mehr an seinem Platze." — Wisław aber, der an die Treue seiner Schwester glaubte, sagt zu dem Gefangenen mit verächtlichem Blicke: „Und wenn du hundert Schwerter hättest, ich fürchtete sie nicht. Tödtest du mich, so sei es dir verziehen." — Darauf schüttelt Walgierz seine Ketten ab und stößt mit entblößtem Schwerte auf die Liebenden ein; ein einziger Streich und zwei Todesseufzer verhauchen in die Lüfte.

Nachdem er so seine Rache gekühlt, kehrt er in sein festes Schloß Tyniec zugleich mit Rynga zurück, die alle Schätze mitgenommen und den Tod ihres Bruders so gut zu verbergen gewußt, daß die Höflinge und Kriegesleute von Wiślica das traurige Ereigniß erst erfuhren, als Walgierz und Rynga bereits in Sicherheit waren.

* * *

Die zweite Abtheilung von Klechden in dieser Sammlung ist historischer Gattung; sie geben uns die Chronik des Volkes, welche auf unsere Zeiten die Erinnerung an den Räuber Madei, den Zauberer Twardowski, und an andere, von den Historikern vergessene oder selten erwähnte Personen herüberbringt. Die erste Unterabtheilung derselben besteht aus Bruchstücken der Religion, der Sagen und Erzeugnisse der Phantasie der vorchristlichen Slaven.

Was die dritte Gattung betrifft, welche die ausgebreitetste ist, so kann man, obgleich sie oft das Nationalgepräge an sich trägt, doch sagen, daß an ihr im Allgemeinen die Nachahmung des Auslandes sehr bemerkbar wird. Man muß diese Klechden als in die slavischen Länder eingebracht ansehen, weßhalb man auch bei ihnen eine große Aehnlichkeit mit den morgenländischen Mährchen und Erzählungen wahrnimmt. Es darf nicht Wunder nehmen, daß die Krieger, die aus den Kreuzzügen zurückkehrten, sie bekannt machten. Die Pilger, die das heilige Grab besucht hatten, brachten sie entweder von den heiligen Orten selbst mit, oder sie entlehnten sie von den Italienern, Franzosen und Spaniern, mit denen sie in Rom, in Loretto, Compostella oder an andern Orten zusammengetroffen waren.

Die slavischen Nationen verdanken diesen Pilgrimen auch die ersten Anlässe zu den geistlichen Spielen. Sie feierten darin die Wunder und die außerordentlichen Begebenheiten, die sie selbst erlebt, und die Leiden des Erlösers, das Leben der heil. Jungfrau u. s. w. Sie verwebten darein mancherlei Sagen, um das Volk herbeizuziehen, das auch in Schaaren heranströmte, um ihre Lieder auf öffentlichen Plätzen, Märkten und Kirchhöfen anzuhören. Hier führten sie unter der Begleitung einer Sackpfeife Scenen, Pantomimen u. s. w. auf, die in Europa den Anlaß zur Wiederaufnahme theatralischer Vorstellungen gaben. Das treffliche Werk von Louis Chaquet, das in Paris im Jahre 1341 erschien, stellt es als erwiesen dar, daß die dramatische Kunst zu jener Zeit in Polen bereits so bedeutende Fortschritte gemacht wie in Frankreich. Die Berichte und Mährchen der Pilgrime gefielen dem Volke so sehr, daß es aus weiten Fernen herbeiströmte, und eben so wurden sie in den fernsten Gegenden, ganz in ihrem orientalischen Gepräge, weiter erzählt.

Wir finden ein merkwürdiges Stück dieser Gattung in einer Komödie, die den Titel: „Der Fasching" führt, oder eine Tragi-Komödie für den Karneval ist und unter der Regierung Sigismund des III. erschien. Der unbekannte Autor bringt einen Pilger auf die Bühne, der ganz erstaunliche Dinge erzählt.

Pilgrim.

Als ich die Gränze überschritten, sah ich Felsen von ungeheurer Größe, die ganz nahe vor mir zu stehen schienen; dennoch ging ich zwei Jahre Tag und Nacht, ohne auszuruhen, immer auf diese Felsen zu, die ich jeden Tag zu erreichen glaubte. Als ich endlich mit müden Beinen bei ihnen angelangt war, setzte ich mich einen Augenblick nieder und suchte dann sechs Monate einen Weg über dieses Felsengebirge. Glücklicherweise zogen Kaufleute vorüber, die mir eine Leiter aus Vogelfedern zeigten. Ich brachte nun wieder drei Monate zu, das Gebirge zu ersteigen, endlich aber, auf dem Gipfel angelangt, sah ich einen wundervollen Wald.

Lapikufel (Seidelschnapper).

Dort mag es wohl auch stark gefrieren?

Pilgrim.

Wenn man ein Wort spricht, gefriert es sogleich, bevor es entweichen kann; in diesem Zustand bleibt es den ganzen Winter über und thaut erst im Frühling auf.

* * *

Was wir soeben von dieser Komödie über die Bäume von Gold, Silber und Kupfer, dann über die Tannenzapfen und Nadeln angeführt, findet man auch in den Volksmährchen. Bei den Krakauern und Masoviern trägt man sich mit einer Fabel, die jener des Pilgers hinsichtlich der gefrornen Worte ganz ähnlich ist und nachstehend lautet:

„Ein armer Pilgersmann hatte sich unter Felsen verirrt, aus denen er keinen Ausweg finden konnte; er mußte den ganzen Sommer daselbst zubringen. Als aber der Winter kam, war er so streng, daß die goldgefiederten Vögel erfroren und erstart auf die Erde herabfielen. Der Pilger

chen wollen. — Wahrscheinlich hängt die bereits gemeldete Demission des Ministeriums mit dieser Angelegenheit zusammen.

Italien.

Die Herzogin von Genua wird auf den speciellen Wunsch des Königs auf einige Monate nach Neapel gehen. Man glaubt, daß dies in der südlichen Hauptstadt, wo die höhere Gesellschaft auf solche Dinge viel hält, den besten Eindruck hervorrufen wird.

Das Adels-Cassino in Turin hat im Hinblick auf die angekündigte Ankunft des Generals Willisen als preußischen Gesandten sein Reglement in solcher Weise abgeändert, daß die neu eintreffenden Diplomaten, welche aufgenommen zu werden wünschten, sich der Kugelung unterziehen müßten. Man wollte sich damit den neuen preußischen Gesandten vom Leibe halten. In Folge dessen haben sich aber auch alle Angestellten der dortigen preußischen Gesandschaft, die bereits Mitglieder des Casino's waren, ausstreichen lassen.

Die jüngsten, über das Befinden Garibaldi's vorliegenden Nachrichten stimmen nicht ganz mit jenen Berichten, welche italienische und andere Blätter, gleich nachdem die Kugel aus der Fußwunde entfernt worden war, gebracht haben. Jenen Berichten zufolge machte die Verkleinerung des Wundkanals so schnelle Fortschritte, daß man die Heilung in kürzester Frist erwarten zu können glaubte. Dem ist jedoch nicht so. Trotz der wohltätig anregenden körperlichen und moralischen Einflüsse, deren Garibaldi in Pisa und jetzt auf Caprera sich erfreuen konnte, ist der Fuß noch immer angeschwollen und die eiternde Wunde noch immer klaffend. Die Natur einer Gelenksverletzung und die Gicht, an der er leidet, müssen als wesentliche Momente der Verlangsamung des Heilungsprozesses angesehen werden. Die selbständige Bewegung ist noch immer sehr erschwert, und der Gebrauch der Krücken wird dem Leidenden erst nach erneuerter Anlegung eines Kleisterverbandes möglich werden.

Die „Gazette de France" hat Briefe aus Rom vom 10. Januar, wonach Franz II. am letzten Mittwoch und Donnerstag zahlreiche Deputationen aus allen Provinzen Neapels empfing. Auch aus anderweit hier eingetroffenen Nachrichten geht hervor, daß die bourbonistische Partei in Süd-Italien stark im Wachsen ist.

Der „Pungolo" berichtet, daß im Neapolitanischen seit einiger Zeit Kupfermünzen circuliren, welche auf der einen Seite das Bild Franz II. auf der andern aber die Inschrift „Italienische Conföderation" und das Jahr „1863" enthalten.

Rußland.

Nach Warschauer Berichten vom 13. d. ist der Prozeß gegen die 66 Angeklagten beendet, aber noch kein Urtheil publicirt.

Wie man der „N. P. Z." aus Warschau vom 15. d. schreibt, ist der wie erwähnt, durch den Erzbischof Feliński aus Krakau dorthin berufene, sehr tüchtige Kanzelredner, Pater Golian, weil er gegen die Unruhstifter, und namentlich gegen die sogenannten „unterirdischen Brüder," welche ihre Versammlungen (an denen auch Geistliche sich betheiligt haben sollen) in Kellern u. s. w. halten, gepredigt hat, kürzlich thätlich mißhandelt worden. Die Wahrheit will man nicht hören, und man droht diesem Pater, eben so wie dem gegen die Revolution und für die Verbesserung der Sitten eifernden Publicisten Miniszewski (der wieder im „Dziennik Powszechny" einen tüchtigen Aufsatz gegen das faullenzende Warschau, seine nur Unheil bringende Vergrößerung und das Warschauer arbeitsscheue Proletariat geschrieben hat) für alle solche Wahrheiten mit dem Tode.

Aus einem Privatbriefe aus Moskau vom 27. December war der „K. Z." Folgendes zu entnehmen gestattet: „Ihr fragt, warum ich Euch nichts erzähle von dem hiesigen Aufenthalte unseres Kaiserpaares? Ich meine doch, Ihr müßtet davon in den Zeitungen Ruhmes genug erfahren haben. Hier sind so viel Scenen und Anekdoten in Umlauf, daß man glaubt, wenigstens eine Hälfte davon der Wahrheit, die andere der Dichtung zuschreiben zu müssen. Uebrigens ist vom Morgen bis zum Abend der Kreml förmlich belagert, und wenn der Kaiser ausfährt, werden die Dächer bestiegen, um ihn zu sehen und dem „Befreier", wie sie ihn nennen, zuzujauchzen. Neulich fand sich die Börse in großer Aufregung. Denkt Euch, der Kaiser war mit seiner Gemalin zu dem Stadthaupt (Bürgermeister) Korolow zum Thee gefahren! Besagtes Stadthaupt ist ein russischer Kaufmann und gerade jetzt ein Schuhhändler, aber ein Mann, dem die Ehre, Stadthaupt zu sein, jährlich 100,000 Silber-Rubel kostet. Bei ihm hat das kaiserliche Paar ganz gemüthlich Thee getrunken. Korolow hatte, da gerade sein Namenstag war, große Gesellschaft und durfte eine Menge Gäste vorstellen, mit denen sich die Kaiserin, im Sopha sitzend, auf's leutseligste unterhielt. Dieser läßt Korolow zwei Kannen reichen mit dem Bemerken, in der einen sei grüner, in der anderen schwarzer Thee, worauf die Kaiserin fragt: „Wie kommen Sie dazu, mir in Moskau grünen Thee anzubieten?" Weil Ihre Majestät immer grünen Thee trinken." „Das ist wahr; aber daß Sie das wissen, wundert mich." Als Korolow zum Kaiser sagte: „Ew. Majestät müssen vorlieb nehmen, bei mir ist's sehr gewöhnlich und einfach", antwortete der Kaiser mit dem russischen Sprüchworte: „Wo Einfachheit waltet, da ist Gott." Schon bei seinem vorigen Aufenthalte in Moskau war der Kaiser nach Herkommen vom Stadthaupt eingeladen und die Antwort erfolgt: „Jetzt kann ich nicht; aber wenn ich das nächste Mal komme, besuche ich Dich." So hat der Kaiser Wort gehalten. Es ist das erste Mal, daß ein russischer Herscher einen Kaufmann in dessen Wohnung besucht. Und das war kein Besuch, wie in Ferrières. Keine Nebenabsicht lag zum Grunde, nur der Wunsch, den Bürgern der Hauptstadt, besonders der Kaufmannschaft, eine Ehre zu erweisen. Auch hat es Korolow keine großen Umstände oder Kosten gemacht, denn die Sache kam unvorbereitet. Polizei war nicht nöthig, denn der Kaiser fährt gewöhnlich ganz allein, sogar ohne Diener. Gott schenke ihm langes Leben, um durchzuführen, was er begonnen hat!"

Donaufürstenthümer.

Die Waffensendung aus Rußland, so weit sie nach Serbien bestimmt war, ist vollendet. Diese Angelegenheit, schreibt man dem „Fremdenblatt" aus Semlin, wurde von den Regierungsbehörden in den Fürstenthümern ganz offen betrieben. Negotin war eine Art Stapelplatz; in dem Hofraum des dortigen Natschalnik (Bezirkshauptmann) waren Batterien von grobem Geschütz aufgestellt, die Gewehre wurden dort in bester Ordnung aus den Kisten ausgepackt und weiter besorgt; es waren durchwegs Kapselgewehre nach belgischem Muster. Es fehlte bei der Operation nicht an militärischer Bedeckung. Der Correspondent will ferner erfahren haben, daß noch ein zweiter Waffentransport in der Walachei erwartet werde. Man weiß aber nicht, ob er über Busen und Ploriesti seinen Weg nehmen werde, nach Bulgarien bestimmt sei, oder ob er über Krajowa nach Serbien dirigirt werden soll. Wir bemerken zu dieser Correspondenz, daß die Theilnahme der Behörden auch von anderer Seite constatirt wird. (Der zweite Waffentransport ist ebenfalls in der Walachei schon eingetroffen. Die Sendung war als Maccaroni declarirt.)

Griechenland.

In Athen kommen nächtliche Raubanfälle und häufige Zügellosigkeiten vor. Handel und Gewerbe stockt überall. Die directen Steuern gehen nicht ein. Am 10. d. feierte die Universität ihr 25jähriges Jubiläum. Der englische Gesandte Scarlett ist nach den Inseln des Archipelagus abgereist. Es circuliren Gerüchte von einem bevorstehenden Ministerwechsel.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 19. Jänner.

* Der hiesige Druckerei-Besitzer Hr. Karl Budweiser, der für die Waise eines in Italien gefallenen Kriegers und eventuell für einen Invaliden des Locostandes des Lemberger Invalidenhauses eine mit 600 fl. ö. W. dotirte Stiftung gegründet, hat in diesen Tagen den vom h. Kriegsministerium ausgefertigten Stiftsbrief zugestellt erhalten. Die Verleihung des Stiftungsgenusses gebührt dem galizischen Landes-Commando.

* Vorgestern hielt H. Joseph Lepkowski in der Jagellonischen Universität die öffentliche Habilitirungs-Vorlesung als Docent der mittelalterlichen Archäologie in Gegenwart der Professoren der philosophischen Facultät und zahlreichen Zuhörer. Die Facultät bestimmte zum Vortrag „Uebersicht der Denkmale des heidnischen Slaventhums."

* H. Ignaz Lipczyński erläßt ein zweites öffentliches Sendschreiben an seine Wähler in Krakau, wodurch er anzeigt, daß er zugleich eine strenge Kritik der Krakauer Correspondenz in der „Gaz. nar." und eine Belobung im „Dzien. powsz." fand. Ueber das erste freue er sich, dem zweiten gebe er seine Verachtung kund, in der Ueberzeugung, daß die listigen und elenden Insinuationen das in ihn gesetzte Vertrauen in nichts stören werden.

* Die Erzbrüderschaft der Barmherzigkeit und der Frommen Bank gibt bekannt, daß am 26. Februar, dem Sterbetage des Wohlthäters Johann Kmieciński, in der Kreuzkirche eine Trauer-Andacht abgehalten wird, worauf die Verlosung um die Aussteuer der Candidatinen erfolgen wird, die im Laufe des Jahres geheirathet haben.

Meteorologische Beobachtungen in Lemberg v. 16. Jänner: Zeit der Beobachtung: 7 U. M., 2 U. N., 10 U. A. — Barometer auf 0° R. red. Pariser Maß: 332,30''' 331 45''' 330.55''' — Thermometer nach R.: — 1.0 — 0.8 — 1.8 — Feuchtigkeit: 89.6 85.5 85.4 — Wind: SW schwach, W. schwach, W. dto. — Witterung: trüb., trüb, trüb. Nebel. Schnee —'''.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 17. Jänner. Amtliche Notirung. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 74 — 79. Gelber 73 — 76. Roggen 51 — 53. Gerste 37 — 40. Hafer 24 — 26. Erbsen 46 — 50. Winterraps (für 150 Pfd. brutto) — — — —. Sommerraps 200 — 230 Sgr. — Rother Kleesaamen für einen Zollztr. (89½ Wiener Pf., preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. östr. W. außer Agio) von 8— — 16— Thlr. Weißer von 8— — 19— Thlr.

Rzeszów, 16. Jänner. Die heutigen Durchschnittspreise waren in östr. Währ.: Ein Metzen Weizen 3 37½ — Korn 2.15 — Gerste 1.70 — Hafer 1.12 — Erbsen 2.50 — Bohnen 2.25 — Hirse 1.80 — Buchweizen 1.40 — Kukurutz .— — Erdäpfel —.75 — Eine Klafter hartes Holz 8.70 — weiches 6.— — Ein Zentner Heu 1.50 — Ein Zentner Stroh - .80.

Ulanów, 15. Jänner. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. östr. Währung: Ein Metzen Weizen 4.—— Roggen 2.20 — — Gerste 2.— — Erbsen —.—— Bohnen —.— Hirse 2.50 — Buchweizen 2.40 — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.80 — 1 Klafter hartes Holz 6. - — weiches 4. — Futterklee —.— — Der Zentner Heu —.— — Ein Zentner Stroh 1.—.

Dębica, 15. Jänner. Marktpreise in östrr. Währ.: Ein Metzen Weizen 3.— — Roggen 2.— — Gerste 1.40 — Hafer 1.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.50— Eine Klafter hartes Holz 7.— — weiches 5.— — Ein Zentner Heu 1.20 — Stroh —.80.

Tarnów, 15. Jänner. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. östr. W.): Ein Metzen Weizen 3.56 Roggen 2.26 — Gerste 1.27½ — Hafer 1.15 — Erbsen 3.— — Bohnen 2.30 — Hirse 32.— — Buchweizen 1.85 — Kukurutz .— — Erdäpfel —.80 — Eine Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.25 — Futterklee 1.65 — Ein Zentner Stroh 1.—.

Paris, 16. Januar. Schlußcourse: 3perz. Rente 69.95. — 4½perz. 98.45. — Staatsbahn 513. — Credit-Mobilier 1140. — Lomb. 595. — Piemontesische Rente 69.95. — Consols mit 92⅞ gemeldet. Haltung träge und wenig Geschäft.

London, 16. Januar. Consols 92⅝. — Lomb. Eis.-Act. 3½. — Wien 11.80. — Silber 61¾. — Wochenausweis der englischen Bank: Notenumlauf: 20,286.805 Pfd. St. Barvorrath: 14,102.169 Pf. St.

Lemberg, 16. Jänner. Holländer Dukaten 5.42 Geld, 5.49— Waare. Kaiserl. Dukaten 5.46 G., 5.51½ W. Russischer halber Imperial 9.33½ G., 9.47½ W. Russischer Silber-Rubel ein Stück 1.78½ G, 1.82— W. Preußischer Courant-Thaler 1.70½ G., 1.73 W. Polnischer Courant pr. 5 fl. —.— G., —.— W. Gal. Pfandbriefe in österr. Währ. ohne Coup. 78.18 G., 78.93 W. Galizische Pfandbriefe in Conv.-Mze. ohne C. 82.18 G. 82.90 W. Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 74.23 G. 74.95 W. National-Anlehen ohne Coup. 81.40 G. 82.20 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 219.50 G. 222.50 W.

Lemberg, 16. Jänner. Vom heutigen Markte notiren wir folgend Preise: Ein Metzen Weizen (81 Pfd.) 3.67 — Korn (77 Pfd.) 2.15 — Gerste (62 Pfd.) 1.33 — Hafer (47 Pfd.) 1.59 — Haiden 2.23 — Erdäpfeln 1.12— Ein Zentner Heu 1.51 — Stroh 58 kr. — Buchenholz pr. Klafter 11.50 — Kieferholz 10.— — Der Verkauf im Kleinen ohne Preisveränderung.

Krakauer Cours am 17. Jänner. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 107 verlangt, fl. p. 105½ gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 395 verl., 389 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. östr. W. Thaler 88¼ verl. 87¼ bez. — Neues Silber für 100 fl. öst. W. 113¼ verl., 112¼ bez. — Russische Imperials fl. 9.40 verl., fl. 9.25 bez. — Napoleond'ors 9.15 verl., 9.01 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.44 verl., 5.36 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.50 verl., 5.42 bez. — Polnische Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100⅔ verl., 100 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in östr. Währ. 79⅓ verl., 78⅓ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CMze fl. 83⅓ verl. 82⅓ b. — Grundentlastungs-Obligationen in östr. Währ. fl. 76— verl. 75— bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. öster. Währ. 82¼ ver., 81¼ b. — Aktien der Carl Ludwigs Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. öster. Währ. 222 verl., 220 bezahlt.

Lotto-Ziehungen.

Gezogene Nummern: Am 17. Jänner.

Wien:	4	72	28	71	48.
Graz:	9	2	34	70	1.
Prag:	11	54	51	44	72.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Jänner. („Telegraphische Depesche der Schlesischen Zeitung"). Die Fortschrittspartei hat die Berathungen über den Operationsplan beendet. Fast alle Redner meinten, daß die Defensive für Berathung des Budgets und der Militärorganisation beizubehalten, daneben aber die Offensive unumgänglich nothwendig sei. Es sprach sich überwiegend die Neigung für Erlaß einer Adresse, welche den Nothstand unumwunden darlegen soll, aus, doch wurde die Entscheidung vorbehalten; heute wird von der Commission der Partei ein Entwurf vorgelegt. Weniger Anklang fand ein Vorschlag auf Erlaß einer Resolution. Ein Antrag, wegen der Beleidigung des Hauses in mehreren Loyalitätsadressen die gerichtliche Untersuchung zu beantragen, wurde einstimmig abgelehnt. — Nach der Bank- und Handelszeitung verlautet, daß in der Militärnovelle die Besteuerung der vom Dienst Befreiten vorbehalten sei. — Nach demselben Blatte sollen die Gerüchte über Bodelschwinghs Absicht, zurückzutreten, begründet gewesen und sein Bleiben noch keineswegs gesichert sein. — Die Tribune und der Kladderadatsch wurden heute konfiscirt.

Koburg, 17. Januar. Der Herzog ist nach Brüssel abgereist. Ein Extrablatt der „Koburger Zeitung" erklärt officiös, daß die Reise auf Wunsch auswärtiger Mächte erfolgt sei; jedoch welches Resultat die Brüsseler Besprechungen auch immer hätten, so beabsichtige der Herzog doch keinesfalls eine Veränderung in den Regierungsverhältnissen eintreten zu lassen.

Paris, 17. Jan. Das Budget pro 1864 beträgt 1.778.,461.501 Francs Ausgaben und 1.181,762.986 Francs Einnahmen, somit das Defizit an 597 Millionen.

„Temps" berichtet über den Empfang des preußischen Botschafters in den Tuilerien. Graf v. d. Goltz sprach: Die Erhebung der Gesandtschaften in Berlin und Paris zum Range von Botschaften beweise, daß die Beziehungen der beiden Regierungen stets inniger werden. Er fügte bei, der Handelsvertrag werde dazu dienen, die Bande welche sie bereits vereinigen, fester zu schließen. Der Kaiser antwortete: er theile vollkommen die ausgedrückten Gesinnungen. Seit seiner persönlichen Bekanntschaft mit dem Könige, seit dem Besuche in Compiegne, habe er immer auf das Lebhafteste gewünscht, daß die Beziehungen immer herzlicher und herzlicher werden; auch er erblickte in dem Handelsvertrage das beste Mittel, den Bund (Union) beider Länder zu befestigen. Der Kaiser schloß, indem er seine Befriedigung über die Wahl des Grafen v. d. Goltz ausdrückte.

Dem Vernehmen nach hat Napoleon den Papst ermächtigt, eine Anleihe von 25 Millionen in Paris zu emittiren. Die „société industrielle et commercielle" wird diese Anleihe abschließen.

Der englische Gesandte in Teheran ist in Paris angekommen; derselbe geht nach London, um über die persischen Angelegenheiten zu conferiren, welche sehr schwierig sind.

Horace Vernet ist heute gestorben.

Die Conferenzen für den französisch-schweizerischen Vertrag werden am 26. d. M. in Paris eröffnet werden.

Bern, 17. Januar. Amtlichen Berichten zufolge ist Sonntag den 11. der Dachstuhl der Pfarrkirche zu Locarno im Tessin unter dem Drucke der Schneemassen eingestürzt. 45 Frauen und 1 Mann blieben sogleich todt, 6 Frauen sind seither gestorben, 8 schwer verletzt. Auf dem St. Gotthard sollen 23 Personen in einer Lawine umgekommen sein.

Madrid, 17. Januar. Das neue Ministerium besteht aus dem Präsidenten O'Donell; Aeußeres Serrano; Inneres Vega Arniso; Finanzen Salverio; Justiz Gnillamas Fomento Santa Cruz; Marine Lujan.

London, 17. Januar. Der heute Morgens in Liverpool angekommene „Great Eastern" brachte Nachrichten aus New-York 5. Januar. Das Eisenschiff „Monitor" ist gescheitert im Meere und hat 38 Mann nebst zwei Offizieren verloren.

Die Berichte über die Schlacht bei Mufreesborough lauten noch immer entgegengesetzt, man weiß nicht wer Sieger und wer Besiegter geblieben. General Bragg soll gefallen sein. In Fredericksburg wüthet noch immer ein heftiges Gefecht.

Der heutige „Times"-Artikel spricht sich höchst mißliebig Betreffs der preußischen Landtagseröffnungsrede und des Ministeriums Bismark aus.

Die Vermälung des Prinzen v. Wales wird am 8. März gefeiert werden. Die Prinzessin Alexandra wird am 22. Februar nach England abreisen.

Nachrichten aus Shangai vom 6. December meldeten, daß Ruhe herrscht. Die Lage der Kaiserlichen ist besser, die Insurgenten sind aus der Nachbarschaft Nankings verschwunden. Es heißt, daß die russische Flotte zur Cooperation gegen Nanking angekommen sei. Zu Ningpo werden 2000 Russen erwartet. Die Kaiserlichen eroberten Shangyn wieder.

Alexandrien, 10. Jänner. Abd-el-Kader ist, nachem er die Arbeiten im Isthmus besichtigt hatte, gestern in Cairo angekommen. Der Englische Konsul Pethrik in Chartum ist sammt seiner Gemahlin und seinen Reisegefährten im weißen Flusse ertrunken. Die Eisenbahn nach Ramle wurde am 7. feierlich eingeweiht.

New-York, 14. Januar. Die Unionisten haben — wahrscheinlich am 23. Dez. Nachmittags — Murfreesborough) eingenommen. Der Unionsgeneral Rosenkranz hatte Nachts vorher seine Streitkräfte reorganisirt und die Conföderirten in die Flucht geschlagen.

Nach Unionsberichten dauerte die Schlacht bei Viksburg am ersten Tage fünf Stunden. Die Conföderirten wurden aus ihren Verschanzungen hinter die Stadt vertrieben. Am folgenden Tage hat der Unionsgeneral Sherman den Kampf erneuert, und die starke Position der Conföderirten mit Sturm genommen. Unter den Freiwilligen von Kentucky herrscht große Unzufriedenheit wegen der Emanzipations-Proclamation, auch die Truppen sind demoralisirt. Der „Monitor" ist am 31. Dezember untergegangen.

Telegraphische Wiener Börsen-Kurse
vom 17. Jänner.

Durchschnitts-Cours in österr. Währung.

Effecten. 5 pCt. Metalliques 76.40 — 5 pCt. National-Anlehen 82.45 — Bankactien 814 — Creditactien 228.40.

Wechsel. Augsburg 113.25 London 114.85 — K. k. Münz-Dukaten 5.51.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 17. und 18. Jänner 1863.

Angekommen sind:

Hotel Poller: Die Herren Gutsbesitzer: St. Stojowski, aus Tarnow. Karl Zwillig, aus Bielitz. Georg Gerlach, aus Leipzig. Karolina Gräfin Rey, aus Przyborow. Hugo Weissenbach, aus Sobolow. Friedrich Hackebeil, Einwohner aus Warschau.

Hotel de Saxe: Die Herren Gutsbesitzer: Joseph Höicel de Sternstein, aus Polen. Cesar Haller, aus Polen. Hugo Schellenberg, Kaufmann, aus Wien.

Hotel zum weißen Adler: Herr Karl Alt, k. k. Wirthschaftsverwalter, aus Niepołomice.

Hotel de Warsovie: Herr Gutsbesitzer Theodor Piątkowski, aus Polen.

National Hotel: Herr Julian Maryanowski, Gutsbesitzer, aus Galizien.

Hotel Sobieski: Herr Romuald Michalski, Gutsbesitzer, aus Polen.

Abgereist sind:

Hotel de Saxe: Die Herren Gutsbesitzer: Ludwig Straszewski, Ludwig Raczyński, nach Polen. Mtezislaus Waligórski, nach Lemberg.

Hotel Poller: Die Herren Gutsbesitzer: Karl Zwilling nach Bielitz; J. Stojowski nach Tarnów; Witalis Grzybowski nach Lemberg; Josef Gosikowski nach Opatkowiee und Gräfin Rey nach Przyborów.

---

sah nun dem unvermeidlichen Tode entgegen, als er einen Marder erblickte, der durch eine Felsenspalte durchkroch. Der Pilger sah näher zu und entdeckte nun, daß da ein Weg durchgehe. Da schrie er voll Freude aus: „Sieh, da ein Weg!" Diese Worte aber gefroren alsogleich und er selbst ward in einen Stein verwandelt. Nicht lange nachher kam an derselben Stelle ein anderer Pilger an und konnte eben so wenig, wie der erste, einen Ausweg finden. Er weinte bitterlich und gab sich ganz der Verzweiflung hin, als plötzlich der Frühling kam und die Worte des ersten Wanderers aufthaute. Er betrachtet sie näher und sieht nun die Worte, die früher von Eis und Schnee bedeckt waren, im hellsten Grün prangen. Da liest er denn auch: „Sieh da, ein Weg!" Er folgt dieser Weisung und findet einen Ausgang, der ihn gerades Weges zum Grabe des Erlösers führt.

* * *

Was wir bisher gesagt, war nothwendig zum Verständnisse der Klechden, die übrigens ihren poetischen Werth selbst genügend darthun. Eine vollständige Sammlung dieser alten Traditionen, dieser Sagen, verbunden mit den Gesängen, Liedern, Sprichwörtern und Legenden, kann allein einen Begriff von dem urspünglichen Gepräge des Geistes der Slaven geben und ihre Literatur erklären, die dieses Gepräge unverkennbar an sich trägt, sowie sie für Dichter und Historiker die reichste Fundgrube eröffnet. Vor Wojcicki war leider diese Mine so tief verborgen, wie es die Silberadern in den Gebirgen von Olkusch sind.

Zur Tagesgeschichte.

** Im Jahre 1862 wurde das k. Hofmineralien-Cabinet von 9263 Personen besucht, was wohl hinlänglich dafür spricht, welches Interesse in den weitesten Kreisen für naturhistorische Gegenstände herrscht.

** Die Universität Jena hat vor wenigen Tagen einen großen Verlust erlitten. Hofrath Dr. Lehmann, der berühmte Chemiker, als eine der ersten Autoritäten in seiner Specialität der physiologischen Chemie auch im Auslande namentlich in Englan , hochangesehen und von Schülern von dorther gesucht, ist am 6. Jänner noch im besten Mannsalter gestorben.

** Nachrichten aus Paris melden, daß in der Akademie eine kleine Verschwörung gegen Emil Augier sich vorbereite. Die Herren, welche es mit der Opposition halten, sollen beschlossen haben, dem genannten Dichter ihre Unzufriedenheit über seine jüngste dramatische Leistung deutlich fühlbar zu machen.

** Ein französisches Blatt hebt hervor, daß die vier schwach bevölkerten Städte Philippeville, Constantine, Oran und Algier mehr telegraphische Depeschen entsenden als Lyon, Marseille, Bordeaux, und Nantes.

** Der Besitzer von Ferrières, Baron Rothschild, hat laut der „Indep. Belge" einen prachtvollen Glasschrank bestellt, worin die goldene Hacke mit elfenbeinernem Griffe zur Schau gestellt werden soll, mit welcher der Kaiser der Franzosen — als Nachahmer des Kaisers von China eine Ceder (des Libanons?) auf den Grund und Boden seines semitischen Gastfreundes in Ferrières gepflanzt hat. Der Rossini'sche Jägerchor, den Rothschild componiren ließ, führt den wunderlichen Titel: „l'halali des faisans."

** (Ein großer Diamant.) Ein Neger hat in Brasilien einen Diamanten gefunden, welcher größer ist, als der „Koh-i-goor" und der „Stern des Südens" zusammengenommen. Der glückliche Finder soll die edle Absicht haben, mit seinem Reichthum eine Kolonie für freigelassene Neger zu gründen.

** In der letzten großen Schlacht bei Friedrichsburg in Amerika sollen 32 deutsche Offiziere gefallen sein.

Amtsblatt.

N. 2390. **Edykt.** (43. 2-3)

Podaje się niniejszém do publicznéj wiadomości, że na dniu 12. Kwietnia 1838. zmarł we wsi Lesie właściciel Kazimierz Gibas majątkiem swym na wypadek śmierci nie rozporządziwszy.

Do spuścizny jego powołanymi są między innymi z mocy prawnych przepisów dziedziczenia tegoż syn najstarszy Tomasz Gibas, tegoż wnuk Piotr Pochopień.

Gdy tutejszemu Sądowi miejsce pobytu rzeczonych Tomasza Gibasa i Piotra Pochopień jest nieznaném; przeto wzywa się onychże aby w terminie roku jednego od daty poniż wyrażonéj rachując, do tutejszego Sądu tém pewniéj się zgłosili i deklaracye dziedziczenia wnieśli, gdyż w razie przeciwnym spadek po Kazimierzu Gibas pozostały, tylko z zgłaszającymi się spadkociercami i kuratorem dla nieobecnych w osobie Błażeja Wątroby ustanowionym daléj pertraktowanym będzie.

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd.
Slemień, 11. Listopada 1862.

L. 19854. **Obwieszczenie.** (46. 3)

Ces. kr. Sąd obwodowy Tarnowski p. Lucyanowi Stobieckiemu, Antoniemu Willan, p. p. Emilii, Alojzyi i Julii, Ignacenu i Jadwidze Marynowskim niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Katarzyna Marynowska i p. Leon Stobiecki przeciw tychże o zniesienie współwłasności dóbr Uścia w obwodzie Tarnowskim położonych i o sprzedaż takowych na publicznéj licytacyi — złożenie rachunków i ich zarządu z pn. skargę wniósł i o pomoc sądową prosił — w skutek czego termin na 26. Marca 1863. o godzinie 10. przedpołudniem wyznaczonym został.

Ponieważ pobyt zapozwanych nieznajomy jest, przeznaczył tutejszy sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanych tutejszego Adwokata Dr. Hoborskiego z zastępstwem p. Adwokata Dr. Rosenberga na kuratora, z którym wniesiony spór według ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie. —

Tym edyktem pzypomina się każdemu z zapozwanych, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sam osobiście stawił, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielił, lub téż innego obrońcę obrał, i tutejszemu Sądowi oznajmił ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użył, inaczéj z jego opóźnienia wynikające skutki sam sobie przypisaćby musiał. —

Z rady ces. król. Sądu obwodowego.
Tarnów, dnia 18. Grudnia 1862.

L. 16615. **Edykt.** (40. 3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszém wiadomo czyni, że w skutek odezwy c. k. Sądu deleg. miejskiego w Tarnowie z dnia 17. Października 1862., L. 9374, w drodze dalszéj egzekucyi prawomocnego wyroku byłego c. k. Sądu szlacheckiego w Tarnowie z dnia 28. Marca 1854., L. 1269 dla osiągnienia wywalczonéj tym wyrokiem przez Maryą Nowicką, Esterę Otwinowską i Teodora Otwinowskiego przeciw Maryi Kucharskiej, Petroneli Wohlleber i Anastazemu Kucharskiemu przez powodów Ignacemu Heer, a przez tegoż Szczepanowi Witkowskiemu odstąpionéj pretensyi 485 złr. 18 kr. m. k. czyli 509 złr. 56 kr. w. a. z odsetkami 5% od dnia 24. Stycznia 1862. aż do dnia rzeczywistéj wypłaty kapitału bieżącemi, i z odsetkami dawniejszemi dotychczas resztującemi do dnia 24. Stycznia 1862. niemniéj z kosztami sporu i egzekucyi w kwocie dowiedzionéj 228 złr. 25 kr. w. a i teraźnieszemi przysądzonemi kosztami 13 złr. 94 kr. w. a. do przedsięwzięcia zezwolonéj przymusowéj sprzedaży na Tarnowskiém przedmieściu Zawale pod N. 53/54 położonéj, teraz p. Petroneli Wohlleber i p. Anastazemu Kucharskiemu własnéj realności termin na dzień 24. Lutego 17., Marca i 14. Kwietnia 1863., zawsze o godzinie 10. rano tu w Sądzie przeznaczonym został, z tym dodatkiem, że za cenę wywołania sądownie ustanowiona wartość szacunkowa 10205 złr. 31½ kr. w. a. przyjętą została; że wadyum 1020 złr. 30 kr. w. a. wynosi, że realność ta w pierwszych dwóch terminach, albo wyżéj, lub przynajmniéj za wartość szacunkową, a w trzecim terminie tylko za taką cenę kupna sprzedaną zostanie, która się wszystkim intabulowanym długom równa — daléj, że wyciąg tabularny i akt szacunkowy sprzedać się mającéj realności, niemniéj i wyraźne warunki licytacyi w tutejszéj sądowéj registraturze przejrzane albo w odpisie podniesione być mogą.

O téj rozpisanéj licytacyi uwiadamiają się intabulowany wierzyciel z życia i pobytu niewiadomy Wojciech Krupski i wszyscy ci wierzyciele, którym uchwała niniejsza licytacyę rozpisująca albo za późno, albo wcale nie, albo nienależycie wręczoną byćby miała, i wszyscy ci, którzy po 21. Sierpnia 1862. ze swemi pretensyami do téj realności do tabuli miejskiéj weszli, przez edykta i przez kuratora ad actum, ustanowionego im w osobie p. Adwokata Dra. Bandrowskiego z substytucyą pana Adw. Dra Hoborskiego.

Z rady c. k. Sądu Obwodowego.
Tarnów, dnia 19. Grudnia 1862.

L. 22138. **Edykt.** (39. 3)

W gmachu c. k. Sądu krajowego w Krakowie odbędzie się w skutek prośby p. Michała Mitschki dnia 18. Lutego, 19. Marca i 23. Kwietnia 1863. o godzinie 10. zrana w celu zaspokojenia prawomocnym nakazem zapłaty z dnia 23. Czerwca 1862. N. 11792 i uchwałą z dnia 11. Sierpnia 1862. N. 14281 przysądzonéj p. Michałowi Mitschce od p. Marcyanny Derpowskiej należytości wekslowéj 800 złr. w. a. z procentem po 6% od dnia 19. Czerwca 1862., z kosztami sądowemi 6 złr. 44 kr. w a. i egzekucyjnemi 8 złr. 51 kr. w stanie biernym realności N. 126, Gm. IX. daw. (N. 15, Dz. IV now.) według ks. hyp. głów. Gm. IX. vol. nov. 1. pag. 938 n. 24 i 26 on. intabulowanéj tudzież dalszych kosztów egzekucyjnych obecnie w ilości 40 złr, 35 kr. w. a. przyznających się w drodze egzekucyi przymusowa sprzedaż onéj realności w Krakowie pod N. 126 Gm. IX dawn. (N. 15, Dz. IV now.) leżącéj, według księgi hypotecznéj głównéj gminy IX. vol. nov. 1. pag. 588 n. 6 haer. do p. Marcyanny Olewińskiej drugiego ślubu Derpowskiej należącéj — przez publiczną licytacyę pod warunkami, które, jako i akt oszacowania w registraturze Sądu krajowego przejrzéć i odpisać można.

Cenę wywołania stanowi szacunek onéj należytości w sumie 8406 złr. 23 kr. w. a. Wadyum do rąk komisyi licytacyjnéj sądowéj złożyć się mające wynosi kwotę 840 złr. w. austr. Na pierwszych dwóch terminach realność poniżej ceny wywołania sprzedaną nie będzie — zaś na trzecim terminie sprzedaną będzie także i poniżéj ceny wywołania, jednakże tylko za taką cenę, którąby wszystkie długi hypoteczne zupełnie pokryte były.

O rozpisaniu téj licytacyi zawiadamia się wierzycieli wiadomych do rąk własnych, zaś co do życia i miejsca pobytu niewiadomych wierzycieli jako to: Julianna Malinowska i Magdalena Piątkowska i ich niewiadomi prawonabywcy jako i tych wierzycieli, którymby uchwała, obecną licytacyę rozpisująca, przed pierwszym terminem licytacyi albo całkiem doręczoną nie została do rąk ustanowionego im kuratora Adwokata p. Dra Szlachtowskiego, któremu za zastępcę Adwokat p. Dr. Zucker dodany został.

Kraków, 24. Grudnia 1862.

N. 47. p. **Concurs-Ausschreibung.** (44. 2-3)

Bei dem k. k. Kreisgerichte in Neu-Sandec ist eine systemisirte Officialsstelle mit dem Jahresgehalte von 525 fl. öst. Währ. und dem Vorrückungsrechte in die höhere Gehaltsstufe von 630 fl. öst. W. zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche binnen vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieser Kundmachung in das Amtsblatt der „Krakauer Zeitung" bei diesem k. k. Kreisgerichts-Präsidium zu überreichen.

Insbesondere haben disponible l. f. Beamte, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, nachzuweisen, in welcher Eigenschaft, mit welchen Bezügen und von welchem Zeitpunkte angefangen, sie in den Stand der Verfügbarkeit versetzt wurden, endlich bei welcher Casse sie die Disponibilitätsgenüsse beziehen.

Vom Präsidium des k. k. Kreisgerichtes.
Neu-Sandec, 15. Jänner 1863.

L. 23580. **Edykt.** (41. 1-3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie uwiadamia niniejszym edyktem:

1. p. Annę z Starowiejskich hr. Ankwiczową wraz z pp. Wincentym, Franciszkiem, Ignacym braćmi Laszkiewiczami, p. Franciszkiem Antonim Wolf de Wolfsthal, Fryderykiem Petsch, Domicyanem Rainer i p. Kasprem Hurtig,
2. p. Kunegundę z Ankwiczów Ankwiczową,
3. p. Ignacego de Bobrowka Bobrowskiego,
4. p. Stefana Chałupkę,
5. p. Godfryda Bartelmus,
6. p. Kazimierza Lgockiego,
7. p. Antoniego Józefa Feistmantel,
8. p. Karola Tobiasza Wilhelma Ebelinga,
9. p. Karola Trompeteur,
10. p. Aleksandra Pilińskiego wraz z p. Karolem Antonim 2im Husarzewskim — a w razie ich śmierci nieznanych z miejsca pobytu i imienia spadkobierców tychże, że przeciw nim pp. Ludgarda Duninowa tudzież Michał Dunin imieniem własném i imieniem małoletnich córek Bronisławy i Maryi Duninów współwłaścicieli Witanowic górnych wnieśli pozew de praes. 14 Grudnia 1862, a mianowicie naprzeciw:

1) p. Annie z Starowiejskich Ankwiczowéj, Wincentemu, Franciszkowi, Ignacemu braciom Laszkiewiczom, Franciszkowi Antoniemu Wolf de Wolfsthal, Fryderykowi Petsch, Domicyanowi Rainer, Kasprowi Hurtig a w razie ich śmierci przeciw nieznanym z imienia i miejsca pobytu ich spadkobiercom pozew de praes. 14 Grudnia b. r. do L. 23,564 o extabulacyę sum 20,000 złp., 14,000 złp., 25,000 złp., 53,000 złp. 28,000 złp., 8000 złp. w stanie biernym dóbr Witanowice górne Dom. 90 p. 215 n. 27 on. na rzecz Anny z Starowiejskich Ankwiczowej intabulowanych wraz z suboneracyami —

2) przeciw p. Kunekundzie z Ankwiczów Ankwiczowej, a w razie jej śmierci przeciw nieznanym z imienia i miejsca pobytu jej spadkobiercom pozew de praes. 14 Grudnia 1862 do L. 23,565 o ekstabulacyę sumy 25,000 złp w stanie biernym tychże dóbr Dom. 88, pag. 151 n. 20 on. zaintabulowanéj —

3) przeciw p. Annie z Starowiejskich hr. Ankwiczowej, Fryderykowi Petsch i p. Domicyanowi Rainer a w razie ich śmierci przeciw nieznanym z imienia i miejsca pobytu ich spadkobiercom pozew do L. 23,566 o ekstabulacyę sumy 2000 dukatów w stanie biernym dóbr Witanowice górne Dom. 88, pag. 151, n. 16 on. intabulowanéj wraz z suboneracyami —

4) przeciw p. Annie z Starowiejskich Ankwiczowej a w razie jéj śmierci przeciw jej z imienia i miejsca pobytu nieznanym spadkobiercom pozwy de praes. 14 Grudnia 1862, do L. 23567, 23569, 23579 o ekstabulacyę sumy 4000 złr. w stanie biernym dóbr Witanowice górne, Dom. 90, p. 215, n. 26, on., daléj sumy 51,800 złp. w stanie biernym tychże dóbr Dom. 88, pag. 151, n. 18 on, wreszcie sumy 2000 złr. w stanie biernym tych dóbr, Dom. 90, pag. 215, n. 28 on. intabulowanych —

5) przeciw p. Ignacemu de Bobrowka Bobrowskiemu a w razie jego śmierci przeciw jego z imienia i miejsca pobytu nieznanym spadkobiercom pozew do L. 23568 o uznanie, że prawo żądania ewikcyi w stanie biernym dóbr Witanowice górne, Dom. 33, pag. 365, n. 14 on. zanotowane zgasło i że ze stanu biernego tych dóbr ma być wymazane —

6) przeciw p. Stefanowi Chałupce a w razie jego śmierci przeciw jego z imienia i miejsca pobytu nieznanym spadkobiercom pozew do L. 23570 o ekstabulacyę sumy weksl. 1300 ważnych obrączkowych dukatów w stanie biernym dóbr Witanowice górne, Dom. 88, pag. 151 n. 21½ on. intabulowanéj —

7) przeciw p. Godfrydowi Bartelmus a w razie jego śmierci przeciw jego z imienia i miejsca pobytu nieznanym spadkobiercom pozew do l. 23571 o ekstabulacyą sumy weksl. 12,000 złp. z pn. w stanie biernym dóbr Witanowice górne, Dom. 88, p. 151, n. 21 on. intabulowanéj —

8) przeciw p. Kazimierzowi Lgockiemu a w razie jego śmierci przeciw nieznanym z imienia i miejsca pobytu jego spadkobiercom pozwy do l. 23572 i 23573 pierwszy o ekstabulacyą sumy 900 dukatów w stanie biernym dóbr Witanowice, Dom. 88, pag. 151, n. 22 on. intabulowanéj, drugi o ekstabulacyą sumy 700 dukatów tamże Dom. 90, pag. 215, n. 31 on. intabulowanéj —

9) przeciw p. Antoniemu Józefowi Feistmantlowi, a w razie jego śmierci przeciw nieznanym z imienia i miejsca pobytu jego spadkobiercom pozew do L. 23574 o extabulacyę sumy 500 dukatów holenderskich z przynależytościami w stanie biernym dóbr Witanowice górne, Dom. 90, pag. 215, n. 29 on. intabulowanéj —

10) przeciw p. Karolowi Trompeteur a w razie jego śmierci przeciw nieznanym z imienia i miejsca pobytu jego spadkobiercom pozew do L. 23575 o ekstabulacyę sumy wekslowéj 2160 złp. w stanie biernym dóbr Witanowice górne, Dom 90, pag. 215, n. 30 on. intabulowanéj —

11) przeciw p. Karolowi Tobiaszowi Wilhelmowi Ebelingowi a w razie jego śmierci przeciw nieznanym z imienia i miejsca pobytu jego spadkobiercom pozew do L. 23576 o ekstabulacyę sum wekslowych 400 dukatów i 600 złr. z pn. w stanie biernym dóbr Witanowice górne Dom. 84, pag. 158, n. 23 on. intabulowanych —

12. przeciw p. Aleksandrowi Pilińskiemu i Karolowi Antoniemu 2 imion Husarzewskiemu a w razie ich śmierci przeciw nieznanym z imienia i miejsca pobytu ich spadkobiercom pozew do L. 25578 o ekstabulacyą sumy 9180 dukatów z pn. w stanie biernym dóbr Witanowice górne pierwotnie na imię Kaspra Hurtig, a teraz Aleksandra Pilińskiego, Dom. 90, pag. 301, n. 57 on. intabulowanéj wraz z suboneracyami —

W załatwieniu tych pozwów wyznacza się termin audyencyonalny na dzień 24 Marca 1863 o godzinie 10 rano.

Gdy miejsce pobytu pozwanych powyż wymienionych wiadomem nie jest, przeto c. k. Sąd krajowy ustanowił w celu zastępowania pozwanych powyższych jako równie na koszt i niebezpieczeństwo tychże, tutejszego Adw. pana Dra. Geisslera z substytucyą w osobie p. Dra Koreckiego kuratorem nieobecnych, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym aby w wyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lnb téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla Nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 16 Grudnia 1862.

Wiener Börse-Bericht

vom 17. Jänner

Öffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Östr. W. zu 5% für 100 fl.	69.90	70.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
vom Jänner — Juli	82.40	82.50
vom April — October	82.50	82.60
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	76.20	76.30
dtto „ 4½% für 100 fl.	66.75	67.25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	145.25	145.75
„ 1854 für 100 fl.	93.—	93.50
„ 1860 für 100 fl.	94.50	94.70
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.—	17.50

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	88.—	89.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	87.25	87.75
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	87.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	85.50	87.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	75.75	76.25
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	74.50	75.—
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.75	75.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	74 75	75.—
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	73.50	74.50

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	814.—	816.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	228.40	228.60
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	662.—	665.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. ö. W.	1862.	1864.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	234.50	235.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	154.—	154.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	131.25	131.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	—.—
der südl. Staats- lomb.- ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	273.—	274.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	220.75	221.25
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	433.—	434.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	238.—	240.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	402.—	404.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	385.—	390.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze	6jährig zu 5% für 100 fl.	104.25	104.50
	10jährig zu 5% für 100 fl.	100.—	100.50
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.75	90.25
der Nationalbank auf östr. W.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.70	85.90
Galiz. Credit-Anstalt östr. W.	zu 4% für 100 fl.	76.—	76.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	132.30	132.50
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	98.—	98.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	117.—	118.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	50.—	51.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	35.—	35.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	94.50	95.50
Salm zu 40 fl. „	37.50	37.75
Palffy zu 40 fl. „	37.50	38.—
Clary zu 40 fl. „	35.25	35.50
St. Genois zu 40 fl. „	38.50	39.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	20.50	21.—
Waldstein zu 20 fl. „	22.75	23.25
Keglevich zu 10 fl. „	16.25	16.50

3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	97.10	97.20
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3%	97.30	97.40
Hamburg, für 100 M. B. 4%	86.25	86.35
London, für 10 Pf. Sterl. 3%	114.85	114.85
Paris, für 100 Franks 4%	45.55	45.60

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	50	5	52	5	51	5	52
„ vollw. Dukaten	5	50	5	52	5	51	5	52
Krone	—	—	—	—	15	60	15	65
20 Frankstücke	9	17	9	18	9	19	9	21
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	45	9	48
Silber	—	—	—	—	113	25	113	75

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Przemysl 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Minuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Granica** nach Szczakowa 6 Uhr 30 Min. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vorm. 2 Uhr 15 Min. Nachm.

von **Szczakowa** nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vorm. 2 Uhr 26 Min. Nachm., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von **Przemysl** nach Krakau 9 Uhr Morgens.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Przemysl 7 Uhr 23 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in **Przemysl** von Krakau 4 Uhr 43 Min. Nachm.

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe der Tage von	bis
18	2	334''' 73	— 1°1	97	N. schwach	heiter mit Wolken			
	10	33 41	— 4°0	100	N. still	heiter		—4°0	— 1°1
19	6	32 16	— 5°5	100	O. „	„	Nebel am Horizont		

Druck und Verlag des **Karl Budweiser**.